Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 5-1

Artikel: Beschreibung von einigen im Dorfe Onsvala, Bara Gerichts-Districte, Schonen, Schweden, gefundenen Alterthümern

Autor: Bruzelius, Nils G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

römischer Ausrundung ATEPILOS. Dieser Mann war, wie Duchalais annimmt, einer der gallischen Fürsten, die mit Orgetorix ein Bündniss abgeschlossen hatten, der aber von Caesar nicht genannt wird. Auf ähnliche Weise steht auf einer andern Münze des Orgetorix COIOS, auf einer dritten EDVIS, zum Andenken an die Bündnisse, die er mit den Aeduern, und mit Coios, einem uns unbekannten gallischen Häuptling, errichtet hatte.

Der Kopf der Vorderseite ist wahrscheinlich Apollo; denn dieser Typus ist die Nachahmung einer griechisch-massilischen Silbermünze. Es wäre irrig zu glauben, dass eine gallische Gottheit oder ein gallischer König auf derselben dargestellt sei. Auf einer andern Münze des Orgetorix ist auch der Kopf der Diana dargestellt, wie er ebenfalls auf massilischen Drachmen sich findet. H. M.

Eine seltene Münze von Bern. Taf. II.

Einseitige Münzen mit dem Bär und dem Reichsadler gibt es viele, aber keine trägt die Jahrzahl wie die auf Taf. II abgebildete. 30 muss nämlich in 1530 ergänzt werden; eine Abkürzung, die vielen schweizerischen Münzen des XVI. Jahrhunderts eigenthümlich ist.

Beschreibung von einigen im Dorfe Onsvala, Bara Gerichts-Districte, Schonen, Schweden, gefundenen Alterthümern. Taf. II.

(Der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes machte sich jüngst auf seiner Reise durch die Schweiz mit mehreren unserer antiquarischen Sammlungen bekannt, und da der Artikel einige Hinweisungen auf schweizerische Alterthümer enthält, auch die Vergleichung der einheimischen mit denen des Nordens ihre belehrende Seite hat, nehmen wir denselben gerne in unser Blatt auf.)

Vor einigen Decennien glaubte man allgemein, dass Schonen beinahe gar keine Alterthümer aus dem Eisenalter habe, aber in spätern Zeiten wurde durch mehrere Fünde diese Meinung etwas modifizirt. Es ist allerdings wahr, dass man eine viel grössere Anzahl von Gräbern und Alterthümern aus den beiden ersten Perioden als aus dem Eisenalter aufweisen kann, auch wenn man von den beiden Eisenaltern zusammen sprechen will. Da die Alterthümer der beiden Eisenalter theils in Schonen ziemlich selten sind, theils gewöhnlich sogleich von den Findern zerstört werden, weil sie mehr den neueren Sachen gleichen und nicht, wie die aus Bronze, für golden angesehen werden, so glauben wir, dass eine genaue Beschreibung von den oben erwähnten Gegenständen den Alterthumsforschern willkommen sein dürfte.

Im Jahre 1856 fand ein Bauer im Dorfe Onsvala beim Graben in einem aus Kies und Sand bestehenden Hügel ein menschliches Gerippe und folgende Eisensachen, nämlich ein Schwert, zwei Spiesse, eine Streitaxt, ein Pflugeisen und einen halben, abgebrochenen Ring, welche Sachen, mit Ausnahme des Schwertes, ich für das Museum in Lund bekommen habe. Diese Alterthümer sind sehr wohl erhalten, und es kommen dabei einige ziemlich ungewöhnliche Formen vor. Die Streitaxt (Fig. 1) ist 7½ Zoll lang [1]), die Schneide bloss 2½ Zoll. Das Schaft-

[1]) Das Maass ist in schwedischen Zoll.

loch ist ungewöhnlich gross, ungefähr $1\frac{3}{4}$ Zoll im Diameter. Das ganze Geräth ist sehr schmal in Vergleichung der Länge wie mehrere andere im Norden gefundene Aexte. Im Museum Lunds wird eine ganz ähnliche, wiewohl etwas schmälere Axt aufbewahrt, welche nach dem Katalog in einem Hügel in Bahnslau mit mehreren anderen Eisenwerkzeugen gefunden worden ist.

Das Original zu No. 2 ist 13 Zoll lang, grösste Breite $1\frac{1}{4}$ Zoll, geringste Breite $\frac{1}{2}$ Zoll, Diameter des Schaftloches $\frac{7}{8}$ Zoll. Das Stück ist einer von den bestgearbeiteten Spiessen, die man sehen kann, und von einer ungewöhnlichen Art. Am hintern Ende ist ein Loch, durch welches ein Nagel ging, um den Schaft fest zu halten. Etwas vorwärts sind zwei ovale Einschnitte entweder als Zierathen oder um vermittelst derselben den Schaft noch besser zu befestigen. Auf den beiden Breitseiten sind zwei eingedrückte Striche. Weder in Kopenhagen, Christiania noch in Stockholm haben die Museen etwas Aehnliches, wiewohl diese an Spiessen sehr reich sind. Dasselbe Verhältniss ist mit den Museen in Deutschland und in der Schweiz, die ich gesehen habe.

Der unter Fig. 3 abgezeichnete Spiess ist $12\frac{1}{4}$ Zoll lang, die grösste Breite $1\frac{1}{2}$ Zoll, die geringste Breite $\frac{5}{8}$ Zoll, der Diameter am Schaftende $1\frac{1}{4}$ Zoll. Nach der Länge des Spiessblattes ist sowohl auf diesem wie jenem ein erhabener Rand angebracht, welcher gleichwie die Zierathen auf den Zeichnungen ganz deutlich angegeben ist. Im Reichs-Museum zu Stockholm befindet sich ein ganz ähnlicher Spiess, der bei Hjertlanda in Smaland mit andern Alterthümern des zweiten Eisenalters gefunden wurde. Auf dem altnordischen Museum in Kopenhagen sind zwei Spiesse aufbewahrt, welche mit den beiden in Schweden gefundenen ganz übereinstimmen, nicht allein was die Zierathen und die Form, sondern auch die Grösse betrifft. Einer von diesen wurde in einem norwegischen Grabhügel des zweiten Eisenalters gefunden, aber der Fundort des andern ist unbekannt. Im Antiken-Cabinet zu Kopenhagen hat man einen dritten Spiess, der in einem römischen (Krieger-?) Grabe der spätern Kaiserzeit in Italien gefunden wurde; er ist den besprochenen ganz ähnlich, nur dass zwei kleine Spitzen vor den Nagellöchern angebracht sind. Doctor Uhlmann hat in No. 2 des Anzeigers für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde für 1856 ein »Lanzen- oder Spiesseisen« beschrieben, welches mit mehreren andern Alterthümern in einem Torfmoore bei München-Buchsee gefunden wurde. Dieses Spiesseisen hat solche eingedrückte Striche wie die oben beschriebenen und zeigt, was die Form betrifft, eine bedeutende Uebereinstimmung mit dem in Italien gefundenen, so dass die von Herrn Uhlmann geäusserte Ansicht, der Münchenbuchsee-Spiess gehöre der römischen Zeit an, dadurch bestärkt wird. In den Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich, Band IX, Abtheilung 2, Heft 3, Seite 96, ist eine bei Möringen gefundene, merkwürdige, mit Ansätzen versehene eiserne Gabel beschrieben, welche ähnliche eingedrückte Striche hat wie die oben besprochenen Alterthümer, aber keine Meinung ist dort über die muthmassliche Zeit, zu welcher sie gehört, ausgesprochen.

Sowohl auf der Axt wie auf den beiden Spiessen sind ganz deutliche Hiebe von schneidenden Waffen, woraus man annehmen kann, dass diese Gegenstände in Gefechten benutzt worden sind. Der noch übrige Theil des Ringes hat einen Diameter von 3 Zoll und wurde möglicherweise als Schnalle gebraucht.

Fig. 4 stellt ein sehr ungewöhnliches Werkzeug vor, nämlich ein Pflugeisen.[1]) Es ist $6^3/_4$ Zoll lang, 4 Zoll breit, und besteht, wie man an der Zeichnung sehen kann, aus einem ovalen Eisenstücke, auf dessen hinterem Theile die beiden Kanten ausgehämmert und umgebogen sind, um darin einen Holzstiel einsetzen zu können. Da die dadurch gebildete Oeffnung sehr klein ist, würde ich es nicht wagen, dieses Geräth für ein Pflugeisen zu erklären, wenn mir nicht mehrere Personen gesagt hätten, dass ähnliche etwas grössere Pflugeisen noch jetzt von den Bauern in steinigeren Gegenden Smalands und Westergothlands gebraucht werden. Ein Schmied in Lund, welcher dieses Geräth sah, erklärte es sogleich für ein Pflugeisen und sagte, dass er viele solche machte, als er bei dem Eisenwerke Huseby in Smaland als Gesell arbeitete, aber dass diese Form nur von den Bauern, niemals von den Gutsbesitzern gebraucht werde. Im Altnordischen Museum in Kopenhagen sieht man zwei sehr alte Pflugeisen, die jedoch von einer ganz andern Form sind. Unter Fig. 5 ist ein Pflugeisen dargestellt, welches sich in Berlin in der Sammlung des Doctors J. Friedländer befindet. Es ward auf Campo d'Annibale in den lateinischen Gebirgen bei Rom gefunden und in dem Kloster bei M. Cavo von Dr. Friedländer selbst gekauft. Es ist 11 Zoll lang und mit grosser Geschicklichkeit aus Eisen verfertigt; die Seiten sind an demselben wie an dem schwedischen Pflugeisen übergebogen.

Noch bleibt übrig, einige Worte zu sagen von der muthmasslichen Zeit, aus welcher die hier beschriebenen Sachen stammen mögen. Wiewohl das Schwert, von welchem man am besten das Zeitalter bestimmen könnte, verloren gegangen ist, glaube ich doch, aus der Beschreibung, welche der Bauer mir von demselben gegeben hat, schliessen zu können, dass der ganze Fund aus dem zweiten Eisenalter, das will sagen, aus der letzten heidnischen Zeit stammt. Aber die Form des Schwertes ist nicht der einzige Grund zu dieser Annahme, denn zu demselben Resultate kommt man auch bei Betrachtung des zweiten Spiesseisens, indem, wie ich oben zeigte, die beiden in Stockholm uud Kopenhagen aufbewahrten, ganz ähnlichen Stücke aus diesem Zeitalter herrühren, welches in Frankreich die fränkische, in England die angelsächsische, in Deutschland die allemannische und in der Schweiz die burgundische Zeit genannt wird, welchem man aber im Norden den Namen zweites Eisenalter gegeben hat. Diese Benennung dürfte in der Hinsicht besser sein, weil die Culturperiode, welche unter jenen verschiedenen Namen gemeint ist, eine und dieselbe ist und weil die vier Unterabtheilungen bloss wie Nüancirungen derselben Cultur anzusehen sind, welche während der grossen Völkerwanderungen auf den Ruinen der römischen Civilisation sich entwickelte. Dadurch kann man auch sehr gut erklären, warum die in Italien und in der Schweiz gefundenen spät-römischen Lanzeneisen so grosse und in die Augen fallende Uebereinstimmung mit den nordischen in ihren Verzierungen haben können.

Aber nicht allein die Waffen gleichen denjenigen des zweiten Eisenalters, sondern auch die Begräbnissart stimmt sowohl mit anderen in Südschweden und Dänemark angetroffenen Gräbern der obenangegebenen Zeit überein wie auch mit den zuverlässigsten ältern historischen Berichten über den Norden, welche noch existiren, nämlich mit Snorne Sturlesons Angaben. Er sagt ganz deutlich, dass zuerst die

1) Nicht zu verwechseln mit Pflugschar.

Sitte allgemein war, die Todten zu verbrennen, aber dass es später Gebrauch wurde, sie unverbrannt zu bestatten, wiewohl die alte Sitte sich länger in Norwegen und in Schweden als in Dänemark erhalten habe, mit welchem Lande die südlichen Provinzen Schwedens, besonders Schonen, in antiquarischer Hinsicht ganz und gar übereinstimmen. Da man bestimmt weiss, dass Harald Harfager, welcher nach P. A. Munchs norwegischer Geschichte 933 starb, unverbrannt bei Kermsund auf Haage bestattet wurde, wo Sturleson seinen Grabhügel gesehen hat, und da derselbe Schriftsteller ausdrücklich sagt, dass man die neue Sitte, die Todten in einem Grabhügel unverbrannt zu bestatten, früher in Dänemark und Südschweden als in Norwegen angenommen habe, glauben wir nicht irre zu gehen, wenn wir das 7. oder 8. Jahrhundert als die Zeit bestimmen, in welcher der Besitzer der oben beschriebenen Alterthümer in seinem Grabhügel bestattet wurde.

Dass man bisher, so viel ich weiss, kein Pflugeisen in nordischen Grabhügeln gefunden hat, kann die oben geäusserte Meinung nicht umstossen, weil Sturleson und andere alte nordische Schriftsteller an mehreren Stellen erzählen, dass nicht allein die grossen Grundbesitzer, sondern auch die Unter-Könige sich mit der Aufsicht ihrer Güter beschäftigten, auf welchen der Ackerbau und die Viehzucht getrieben wurde. Uebrigens hat man schon mehrmals eiserne Sicheln in nordischen Gräbern getroffen. In mehreren Grabhügeln sind Schmiede-Werkzeuge mit Waffen und anderen Gegenständen gefunden worden, welche Werkzeuge ausser Zweifel bei dem Todten niedergelegt waren, um den Stand anzudeuten; weil, wie man aus den Sagas weiss, die Waffenschmiede in jenen kriegerischen Zeiten sehr angesehen waren. Da damals Bauer und Krieger dasselbe war, haben wahrscheinlich die Hinterlassenen die Embleme beider Art, Waffen und Ackerbaugeräthe, ins Grab mitgegeben, um zu bezeichnen, dass der Grabhügel die Gebeine eines von diesen kriegerischen Grundbesitzern verwahre. *Nils G. Bruzelius, Docent vid Lunds Universitet.*

Antiquités romaines près de Delémont.

On vient de découvrir près de Delémont un puits d'origine romaine, ainsi qu'on a pu s'en convaincre par les matériaux qui le remplissaient et parmi lesquels on remarquait des fragments de tuiles antiques et de calorifères. Ceux-ci seuls indiquent que près de là il devait y avoir des bains et une villa. Une légère élévation du terrain semble en désigner la place, non loin de la rivière de la Sorne.

Déjà plusieurs fois nous avons recueilli dans les environs de Delémont des tuiles et des monnaies romaines. Parmi celles-ci nous indiquerons un Nerva en argent, un Probus, un Philippus, une Cornelia Salonina, une Faustine, un Constantin I et autres. Nous avons trouvé de même des aiguillettes et des bracelets celtiques.

De Delémont jusqu'à Vicques, où nous avons déjà signalé l'existence d'un bourg, on reconnait toute une suite de villa et de bains romains, les uns dans la plaine, les autres sur les coteaux. Les traces celtiques n'y sont pas rares, telles que plus de 20 monnaies en bronze et en argent près de Courroux, pêle-mêle avec beaucoup de monnaies romaines, des colliers de verre et de bronze, des fragments de vases celtiques etc.